



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, Jm Jahr Christi 1706

87. Vor man ein Sach beschliesset/ muß man sich zuvor wohl bedencken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

will ich euch dienen / mit diesem so schlechten Geld aber mag ich meine Hand nicht besudlen.

Auff diese des Advocaten Antwort wurde der andere ganz erzürnet / nahm das Geld wiederum zu sich / und sagte voller Zorn: Weilen euch / ihr Geizhals / dieses Geld nicht gefallet / so sollt ihr keinen Pfennig noch Heller von mir haben; Und / damit ich weder mit euch / noch mit anderen eures Gleichen zu thun habe / will ich mich geschwind zu meinem Gegentheil verfügen / mit ihme in Güthe vergleichen / und alles / was er von mir begehrt / verwilligen / wie es auch geschehen.

Als der Geizhals solches nicht allein verstanden / sondern auch das Geld hinweg tragen gesehen / ist er vor lauter Schmerzen / wegen des Verlusts dieser 50. Reichsthaler / so er schon in Händen hatte / dergestalten betrübt und Kleinmüthig worden / daß er zu verzweifeln vermeinte; Bereuete darauff seinen Fehler / und / damit er hinsürañ keinen solchen mehr begehren möchte / wollte er sich selbst

abstraffen / entblöste darauff seinen Rücken / und ließe sich von einer Dienstmagd mit einem Prügel guetting abtrüfflen. Weilen aber die Magd aus Ehrerbietung und Discretion gegen ihren Herrn ganz gemach zuschlugte / mit sagen: Es will sich nicht gebühren / daß ich / als ein schlechte Dienst-Magd den fürnehmsten Advocaten dieser ganzen Stadt also schlagen solle. Auff welches er geantwortet: Was / der fürnehmste Advocat! Wer ist dieser? Du irrst dich / wann du mich für einen solchen haltest / dann ich bin nicht würdig / ein Advocat genennet zu werden / schlag nur zu / so stark du kanst / dann ich bin kein Advocat / sondern ein Esel / wem ich auff einmahl 50. Reichsthaler aus meinen Händen gelassen / will geschweigen / was mir dieser Handel noch hätte eintragen können. Die Magd wurde durch diese Wort gestärckt / und schlugte so lang zu / bis er schier verschmachten wollte. Unterdessen sagte er zu allen Streichen: Also ist's recht / gelobt sey deine Hände / dann einen solchen Esel muß man also sütern.



Die LXXXVII. Sinnreiche History.

Vor man ein Sach beschließet / muß man sich zuvor wohl bedencken.



Ehrverständig hat der hochgelehrte Pabst Pius, dis Nahmens der Ainderte / in einem seiner Schreiben / so er einem

fürnehmen Fürsten des Welschlands zugesandet / geschrieben / wie nehmlich jener Sentenz Göttlicher Schrift / Prov. II. Ubi multa consilia, ibi salus, wo viel Rath

Rathgeber seynd / da gehet es wohl zu / nicht zu verstehen seye / daß wann viel mit einander über ein Sach rathschlagen / allzeit der unfehlbare / gerechte / und unverfälschte Schluß heraus kommen müsse; Sintemahlen (wie das Sprichwort sagt / und die tägliche Experiens genugsam lehret) viel Köpff / viel Sinn / einer redet weiß / der andere schwarz / einer defendiret disen / der andere einen andern Sentenz / absonderlich / wann viel Gelehrte zusammen kommen / will ein jedwederer / damit er nicht von allen für einen Idioten gehalten werde / sein Sentiment behaupten / und nicht / more pecudum, wie die Schaaf / welche alle der Ersten / sie gehe hernach auff den rechten / oder unrechten Weeg / nachfolgen / wann aber ein jeder will recht haben / und keiner dem andern weichen / so kommt nichts heraus / als ein confusum chaos, ein Confusion / wie jener Krancke erfahren / welcher täglich viel Medicos brauchte / und nichts desto weniger von Tag zu Tag (weilen sie mit der Churnicht zusammen stimmten) schlechter wurde / vor seinem Tod verordnet / daß man auff seinen Grabstein folgende Wort mit grossen Buchstaben setzen sollte: TURBA MEDICORUM PERII, die Menge der Doctor seynd ein Ursach meines Tods gewesen.

Wegen dieser und anderer Ursachen sage vorgemeldte hochgelehrte Pabst muß man diesen Sentenz: Ubi multa Confilia, ibi salus, nicht allzeit verstehen auff vorangedeute Weiß / sondern viel mehr auff die nachfolgende / nemlich: Wo der Rathgeber (es gehe ihne selbst / oder andere an) nicht zufrieden ist / die Sach ein zwey / oder drey mahl überschlagen zu haben / sondern bevor er es beschliesse / mit

reiffem Verstand alle Circumstantien / so sich ereignen möchten / wohl bedencke / und tieff zu Gemüth führe / wie diesem oder jenem vorzukommen seye. Von diesem / und nicht von dem erstern / sagt Pius der Andern te / soll und muß dieser Text der Göttlichen Schrift / Ubi multa consilia, ibi salus, verstanden werden. A propò dessen / was bißhero gesagt worden / wird folgende Geschichte erzehlen.

Zwey vortreflich kunstreiche Mahler streiteten mit einander / welcher unter ihnen der Stürchmiste und Künstlichste in seinem Gemähl wäre; Weilten aber keiner dem andern in der Kunst weichen / und ein jeder aus ihnen den Vorzug haben wollte / brachten sie endlich diesen Streit vor einen Richter / welcher in dieser Profession gar trefflich erfahren / mit angehengter Bitt / er wolle beyder kunstreiche Stück besichtigen / und nach seinem Verstand und Gutgedünnen das End-Urtheil darüber fällen. Der Richter ware dessen zufrieden / bestellte ihnen darauff einen gewissen Tag / an welchem sie beyde mit einem neuen Kunst-Stück wohl vorsehend erschienen / das Gericht wurde öffentlich vor allem Volck / so Hauffen-weiß aus Curiosität darzukommen / gehalten.

Der Erste / oder Aeltere aus ihnen übergab dem Richter das neue zu diesem End verfertigte Kunst-Stück / welches so zierlich / so vortreflich / so kunstreich ware / daß der Richter solches wohl betrachtend zu sagen gezwungen worden: Ich muß bekennen / daß ich dergleichen nicht gesehen / sintemahlen es so lebhaft gemahlen / daß ihme zu dem Leben im mindisten nichts abgehe / als allein die Bewegung und die Sprach. Als er aber des Andern Kunst-

Stück / welches einen Jüngling / so bey einem Brunnen Wasser trancke / präsentirte / so künstlich / so naturall / mit allen Gliedern so proportionirt gesehen / und bey sich wohl consideriret / sagte er abermahlen: Diesem Knaben gehet nichts ab / als die Red. Gemach / gemach / liebster Herr Richter / antwortet der Mahler / dann diesem von mir gemahltem Jüngling nicht minders abgehret / als die Red / weilen er dieselbige sowohl / ja besser / als alle andere Glieder hat; Nun aber / so kan er ja natürlicher Weiß nicht reden / weil er trincket / lasse ihn der Herr genug trincken / so wird er alsdann auch reden.

Auff diese Antwort könnte weder der Richter / noch der erstere Mahler sich genugsam verwundern / viel weniger das mindiste darwider sagen / sondern müßten beyde bekennen / daß er wegen dieser so Kunst- und Sinn-reichen Invention das Geld sambt dem Sieg erhalten habe.

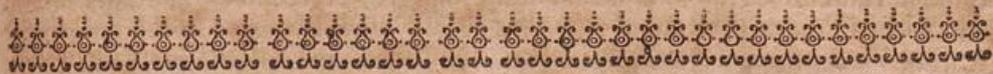
Ein anderer Mahler wurde auff eine Zeit von einer ganzen Gemein ersucht / daß er ihnen an ihrer Pfarr-Kirchen / aufferhalb an der Maur / den Heil. Christoph (wie es in vielen Orthen / absonderlich bey den Bauren gebräuchlich) mahlen sollte / und zwar so groß / daß er mit dem Kopff über das Kirch-Dach außsehe / mit Versicherung / daß / so fern er solches nach ihrem Contento verfertigen würde / wollen sie ihn auch / seinem Verlangen nach / concurreiren. Der Mahler gedachte bey ihme selbst / die Bauren seynd Narren / dann / wie ist es möglich / daß ein Gemähl auff der Maur gemahlen / über das Dach außsehe; Dis unangesehen versprache er ihnen doch / den Heil. Christoph / nach ihrem

Verlangen / zu verfertigen; Gienge dann auff mit ihme selber zu Rath / und speculirte auff alle Weiß und Manier / wie er solches angehen solle? Nach langem Besinnen resolvirte er sich / und mahlete den H. Mann in folgender Postur: Er stienge vom Boden der Kirch-Mauer an bis unter das Dach hinauff / und mahlete den H. Christoph ganz gebogen / so mit den Händen die Schuh- Riemen auflöste. Als die Bauren solches gesehen / waren sie nicht zufrieden / wollten ihn auch nicht bezahlen / mit Vorwand / er habe sein Versprechen nicht gehalten / noch den Heil. Christoph / daß er nehmlich mit dem Kopff über das Kirch-Dach außsehen sollte / nach ihrem Verlangen gemahlen. Auff welches der Mahler gar weiß und verständig geantwortet: Was klagt ihr über mich / und über das Gemähl / als hätte ich solches nicht nach eurem Begehren gemacht? Sehet ihr nicht / ihr Narren / daß er ihme die Schuh- Riemen auflöset / warhet ein wenig / bis er außstehet / so will ich euch versprechen / daß der Kopff über das Dach wird außlangen. Härten diese beyde Mahler die Sach nur obenhin bedencket / würden sie mit ihren Gemählden schlecht bestanden seyn / weilen sie aber alles wohl und genugsam bedacht und consideriret / auch was entgegen könnte vorgebracht werden / schon zuvor bey ihnen selbst über schlagen / haben sie beyde gar leicht ihren Gegentheil überwunden / und den Sieg darvon getragen.

Willst du / auch günstiger Leser / mit diesen beyden victorisiren / so bedencke / considerire / und betrachte ein Sach zwey- drey- oder mehrmahlen wohl / bevor du solches

ches ins Berck sehest/und wisse/ daß diese
nicht meine / sondern die Wort des Heil.
Griffes seynd : Desolatione desolata est
univerſa terra, quia nemo est, qui recogitet

corde. Das ganze Land ist jämmerlich
verwüſtet worden/dann niemand ist/ der es
zu Hertzen faſſe.



Die LXXXVIII. Sinnreiche History.

Etwelche Curieuſe Fragen werden beantwortet.

Est sich hoch zu verwundern/
daß der mehrſte Theil der
Menschen ſo fürwiſig/ ſo curi-
euſus/ und ſo begierig ſeynd/
neue Sachen zu hören/ fürwiſige Fragen/
welche ſehr wenig oder gar nichts nuhen/
zu ſolviren / und allerhand Curioſitäten
auffzureiben/ beynebens aber keine einſige
Sorge tragen/vielweniger nächſinnen/wie
es ihnen etwann in der andern Welt (von
dannem kein Zurueckkunſt zu hoffen / ſon-
dern ein jeder/ ſo lang Gott/Gott iſt/ in
alle Ewigkeit / entweder ſelig/ oder aber
unglückſelig ſeyn/und verbleiben wird) er-
gehen möchte.

Weit anderſt hat ein frommer Die-
ner Gottes ſich bey dergleichen Curioſi-
täten verhalten/deme unterſchiedliche kurz-
weilige Fragen vorgetragen/zu welchen al-
len er nichts anderſt antwortete / als :
Quid hoc ? Quid hoc ad æternitatem ?
Was nuhen dieſe Fragen ? Sie nuhen ja
zu der Seeligkeit nichts ? Als wolte er ſa-
gen : Es iſt nicht vonnöthen / daß ich diß
oder jenes wiſſe/weilen ich ohne dieſe Wiſ-
ſenſchafft kan ſelig werden.

Dieſes unangesehen kan man zu Zei-
ten bey denen Compagnien / Mahlzeiten/
und Zusammenkunſten / andere Discurs
(ſo von Credo in DEam zwar anfangen/
und leyder ſich gemeiniglich in carnis re-
ſurrectionem enden) zu verhindern / ſich
dergleichen curieuſen Fragen / ſo gemeinig-
lich indifferent ſeynd/bedienen/wie ſolches
ein hochgelehrter Sinnreicher Scribent
nicht unweiſlich darvor haltet.

Zum Exempel : Es frage dich einer/
welches iſt ehender und geſchwinder ge-
ſchehen/einen Pallast auffbauen / oder ni-
derreiſſen ! Antwort : Es iſt viel ge-
ſchwinder auffgebaut / als nider geriffen/
weilen man kein Gebäu kan niederreiſſen/
es ſeye zuvor auffgebauet worden. Fragt
dich einer / welcher in dem Karten-Spiel
der beſte Wurff ſeye ? So antworte : Der
beſte Wurff iſt/ſo man die Karten zufam-
men ins Waſſer wirfft. Solt dich einer
fragen/welches zuvor ſeye/die Hinn/oder
das Ny ? Gibe Antwort : daß zwar Plu-
tarchus der Meynung ſeye / das Ny ſeye
vor der Hennen / in Bedencken/ daß die
Natur der Kunſt gleich lauffet / maſſen
Eg 3 dann